

Allianzgebetswoche 2011 vom 09.01. – 16.01.2011 in Ittersbach

**Einführung am 14.01.2011 zu**

**„Gemeinsam beten und dienen – trotz Widerstand und Rückschlägen“**

**5. Abend der Allianzgebetswoche 1. Petrus 3,9+13+14**

---

**Ablauf:**

1. **Begrüßung - Einführung - Gebet**
  2. *EG 644 „Meine Zeit steht in deinen Händen ...“*
  3. **Ansprache zu „Gemeinsam beten und dienen – trotz Widerstand und Rückschlägen“**
  4. *EG 409 „Gott liebt diese Welt ...“*
  5. **Gebet - Buße**
  6. *EG 618 „Vergiss nicht zu danken ...“*
  7. **Gebet - Dank**
  8. *EG 645 „Wenn die Last der Welt ...“*
  9. **Gebet – Fürbitte – Vater unser - Segen**
  10. *EG 610 „Herr, wir bitten ...“*
  11. **Abkündigungen**
-

Liebe Schwestern und Brüder! Liebe Gäste!

„*Gemeinsam beten und dienen – trotz Widerstand und Rückschlägen*“ – So heißt das Thema für heute. Dazu sind einige Verse aus dem ersten Petrusbrief vorgeschlagen:

**„Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt. –**

**Und wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten naheifert? – Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht.“**

**1 Pet 3,9+13+14**

Diese Worte erinnern zunächst an die Jahreslosung für 2011:

**„Lass dich nicht vom Bösen überwinden,  
sondern überwinde das Böse mit Gutem.“**

Diese Worte finden wir im 12. Kapitel des Römerbriefes (V.21). Das Wort aus dem Römerbrief ist da Grundsätzlicher: „**Dem Bösen**“ kann das Böse und den Bösen meinen. Dahinter kann der Widersacher Gottes stecken. Er ist der Durcheinanderbringer, der Diabolos, der uns verwirren und vom Weg des Glaubens abbringen will.

Das Wort aus dem ersten Petrusbrief meint die einzelne böse Tat, die uns widerfährt. Das zeigt auch die Parallelsetzung mit „**Scheltwort**“.

Aus beiden Worten lässt sich eine Struktur des Bösen erkennen. Da ist die Ebene des Bösen. Das ist die Person des Teufels. Er versucht die Werke Gottes zu zerstören. Dazu gebraucht er immer wieder auch Menschen, die das Böse uns tun und uns als Christen antun. Doch dieses Böse findet seinen Widerklang in unserem Innern. Es liegt an uns, wie wir darauf reagieren. Wir können das Böse mit Gutem überwinden oder das mit gleicher Münze zurückgeben. Da sind wir bei dem ersten Petrusbrief „**Böses mit Bösem**“ und „**Scheltwort mit Scheltwort**“. Mein früherer Gemeindepfarrer und Seelsorger Wolfgang Putschky sagte einmal in einer Predigt: „*Böses mit Bösem vergelten ist menschlich. Böses mit Gutem vergelten ist göttlich. Gutes mit Bösem vergelten ist teuflisch.*“ –

Was hat das aber mit unserem gemeinsamen Dienst und unserem gemeinsamen Gebet zu tun? – Das Thema heißt ja „*Gemeinsam beten und dienen – trotz Widerstand und Rückschlägen*“ – Wo ist das die Verbindung.

Widerstand und Rückschläge bezeichnen die Wirklichkeit unseres Lebens. Es geht nicht immer so, wie wir uns das so vorstellen. Unser Leben als Menschen und unser Leben als Christen ist kein Schreiten von Wolke sieben zu Wolke acht. Unser Leben als Menschen und unser Leben als Christen ist kein Siegeszug vom ersten Atemzug bzw. dem ersten Bekenntnis zu Jesus Christus bis zum Eingang in den Himmel. Manchmal würden wir uns das wünschen. Viele haben sich das so gewünscht und auch in der Bibel gibt es oft das Fragen und Zweifeln, warum es so schwierig sein muss. So kann ein Gideon fragen, als ihm ein Bote Gottes entgegenruft: **„Der HERR mit dir du streitbarer Held!“**: **„Ach, mein Herr! Ist der HERR mit uns, warum ist uns dann das alles widerfahren?“** (Ri 6,11b+12a). Und Hiob kann fragen: **„Warum bleiben die Gottlosen am Leben?“** (Hiob 21,7a). Das zeigt mir: Widerstand und Rückschläge sind Teil unseres Lebens und unseres christlichen Lebens. Sie gehören einfach dazu. Allein dieses Wissen macht die Sache schon erträglicher.

Widerstand und Rückschläge haben nun verschiedene Ebenen.

### **1. Widerstand und Rückschläge von außen**

Eine Ebene ist: Sie kommen von außen auf uns zu. Menschen bereiten uns Probleme. Es treten technische Schwierigkeiten auf. Die Sicherung brennt durch. Das Auto funktioniert nicht. Die Spülmaschine qualmt. Der Zug kommt zu spät. Da braucht es dann in erster Linie Geduld. Das kostet Zeit und Geld, ist aber meistens zu beheben.

Schwieriger ist es, wenn Menschen uns Probleme bereiten. Warum gibt es dann diesen Widerstand? – Da müssen wir unterscheiden lernen. Denn manchmal ist es unsere eigene Dummheit, die die Schwierigkeiten verursacht und manchmal ist es unser Bekenntnis zu unserem Herrn. Wir würden nun alle diese Widerstände gern auf das Konto buchen: „Leiden um des Glaubens willen.“ – Aber das ist nicht fair. Wenn ich mich dumm und ungeschickt verhalte, ist es recht, dass ich Widerstand bekomme. Nur so ändere ich hoffentlich mein Verhalten.

Wie ist es mit dem Widerstand von außen um des Herrn willen? – Wenn wir ein klares Bekenntnis zu unserem Herrn ablegen und ein klares Leben leben, kann das nicht allen gefallen. Mit dem Bekenntnis zu Christus schliessen ich andere Wege aus und ächte sie. Wenn nicht mehr der Stammtisch in der Kneipe mein liebster Platz ist, sondern die Bank in der Kirche, wird das nicht allen gefallen. Wenn ich nicht lüge und stehle und betrüge, kann ich auch im Geschäftsleben schief angesehen werden. Wenn mein Umgang mit dem anderen Geschlecht sauber ist, ist das eine Kritik am Leben der Menschen, die sich da große Freiheiten herausnehmen. Ein klares Leben und klares

Bekenntnis wird nicht von allen Menschen geachtet und akzeptiert. Da sind Kollisionen vorprogrammiert.

## **2. Widerstand und Rückschläge von innen**

Die Widerstände und Rückschläge von außen, die auf das Konto meiner eigenen Dummheit gehen, weisen auf die innere Problematik hin. Es wäre schön, wenn durch meine Bekehrung zu Christus alles gut wäre. Die Bekehrung ist schon ein Tiefgreifender Wechsel aus dem Machtbereich des Bösen heraus in den Machtbereich des dreieinen Gottes hinein. Doch wir nehmen uns mit. Wir sind nicht auf einen Schlag gute und vollkommene Menschen. Es ist ein beständiges Arbeiten an uns selbst. Erst in der Ewigkeit wird die endgültige Verwandlung in das Bild Gottes stattfinden. Bis dahin sind wir Sünder, die die Sünde tun, und deshalb die Vergebung brauchen. Unser Reformator Martin Luther hat Zeit seines Lebens die Beichte hoch gehalten und geübt. Und seine letzten Worte, die auf einen kleinen Zettel geschrieben waren lauteten: *„Wir sind Bettler, das ist wahr.“* – An diesem Punkt müssen wir an uns dran bleiben, damit meine eigenen Widerstände und Rückschläge weder das gemeinsame Gebet noch den gemeinsamen Dienst behindern. Doch auch das ist die Realität unseres christlichen Lebens. Der Bischof von Annecy Franz von Sales riet deshalb immer barmherzig mit seinen eigenen Sünden umzugehen in dem Sinn, dass wir sie nicht so wichtig nehmen. Wir sollen viel lieber schnell die Gnade und Vergebung Gottes suchen, um dann von neuem mit ganzer Hingabe an Christus an der eigenen Heiligung zu arbeiten. Zwölf Jahre lebte ich selbst als Mönch und habe dabei einiges an mönchischer Literatur gelesen. Das eine war immer bemerkenswert. Die großen Gestalten des christlichen Mönchtums hielten sich immer für die größten Sünder, auch wenn sie in den Augen anderer Menschen einen hohen Grad an Heiligung erreicht hatten. Aber je näher sie in das Licht Gottes traten, desto stärker wurden auch die kleinsten Schatten beleuchtet.

## **3. Widerstände und Rückschläge in den eigenen christlichen Reihen.**

Es gibt nun aber auch Widerstände und Rückschläge, die wir als besonders schmerzlich empfinden. Sie kommen nicht direkt von außen und nicht direkt von innen. Es handelt sich um die Widerstände, die sich aus den eigenen Reihen erheben. **„Aber nun bist es du, mein Gefährte, mein Freund und mein Vertrauter, die wir freundlich miteinander waren, die wir in Gottes Haus gingen inmitten der Menge.“** (Ps 55:14+15) klagt der Beter des 55. Psalms. Das gehört zum Bittersten, wenn die Bruderschaft in der christlichen Gemeinde zerbricht. Aber es gibt da auch viele

Zwischentöne. Da spricht einer dem anderen den Glauben oder die richtige Erkenntnis ab. Da macht sich einer oder eine selbst zum Papst und nur das soll gelten, was er oder sie sagt. „Der Heilige Geist hat mir gesagt!“ – mit solchen Worten werden alle Diskussionen weggewischt. Aber auch in christlichen Kreisen gibt es Neid und Missgunst, Besserwisserei und Geltungsdrang. Auch das führt zu Rückschlägen und hindert das gemeinsame Gebet und Dienen. Leider gehört auch das in die Realität unseres christlichen Lebens hinein. Doch es sollte uns nicht gleichgültig machen, sondern in die Buße vor Gott führen. Denn die mangelnde Einheit unter den Christen hindert das Zeugnis vor der Welt.

#### **4. Die göttliche Ebene der Reifung**

Eine letzte Ebene möchte ich nicht verschweigen. Es ist die göttliche Ebene der Reifung. Gott gebraucht immer wieder Widerstände und Rückschläge. Er will, dass wir uns an ihm orientieren. Er will, dass wir uns an ihm ausrichten. Er will die Schwachstellen unserer eigenen Persönlichkeit anrühren, um sie heilen zu können. Widerstände und Rückschläge sind seine Werkzeuge, um uns zuzubereiten für die kommende Welt Gottes. Widerstände und Rückschläge sind seine Werkzeuge, damit wir auf dem Weg der Heiligung voranschreiten.

Unter diesem Gesichtspunkt können wir das Thema umformulieren. Nicht „Gemeinsam beten und dienen - trotz Widerstand und Rückschläge“ sondern: „Gemeinsam beten und dienen - mit Widerstand und Rückschlägen“.

AMEN